

Johann Gustav Burgmann

Die nöthigsten Wahrheiten, welche ein rechtschaffener Lehrer seiner anvertrauten Gemeinde vortragen soll : wurden in einer Anzugs-Predigt (am 22ten Sonntag nach Trinit. 1768.) der Evangel. Luther. Savoy-Gemeine zu London bey einer zahlreichen Versammlung öffentlich vorgestellt, und auf Verlangen dem Druck übergeben

London: gedruckt bey C. Heydinger, [1768]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1743812531>

Druck Freier  Zugang



Burgmann,
Ruzingb = Fradingt.
vom 22^{ten} d. m. Trin. 1768.

Be VIII, 3.

1135.

Be VII 3.
1135

Die nöthigsten
Wahrheiten,

welche
ein rechtschaffener Lehrer seiner anvertrau-
ten Gemeinde vortragen soll,
wurden

in einer Anzugs-Predigt

(am 22ten Sonntag nach Trinit. 1768.)

der Evangel. Luther. Savoy-Gemeine
zu London

bey einer zahlreichen Versammlung

öffentlich vorgestellt,

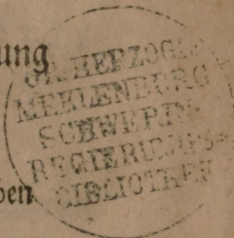
und

auf Verlangen dem Druck übergeben

von

Johann Gustav Burgmann.

Predigern der Savoy-Gemeine.



L O N D O N,
gedruckt bey E. Heydinger, in Graffton-Street,
St. Ann's, Soho. 1768

Die Geschichte
des Königs
von England

von
dem berühmten
Historiker
Herrn

in einer
kurzen

(aus dem Englischen)

von
Herrn

der
in

und

auf

von

Johann

von

1799

in

1799

Dem
Hochwürdigem und Hochgelarten Herrn
H E R R N
J o h a n n J a c o b
P l i t t,

Der Heil. Schrift Doctor,
und des Hochehrw. Evangel. Ministerii zu Franck-
furt am Mayn Senior
widmet

diese Antritts-Predigt
zu einem Zeugnis

seiner
ehrfurchtsvollen Hochachtung und Ehrerbietung
wie auch

der aufrichtigsten Danckbarkeit
für die bewiesene mannigfaltige Proben der schät-
barsten Gewogenheit,

mit dem herzlichstem Wunsch
daß unser versöhnter Vater in Christo Jesu
Dessen theure Person
fernerhin
mit allerley geist- und leiblichem Segen überschütten,
u n d
zum Wohl seiner Kirche
mit Gnade und Kraft ausrücken wolle,
zugleich empfehlet sich
Desselben Fürbitte
und fortgesetztem geneigtem Andencken
gehorsamst

Der Verfasser.

Gebet.



G e b e t.

Herr Jesu! du getreuer Hirte und Bischof unserer Seelen, der du uns verlorne Sünder mit deinem Blut so theuer erkaufet hast, und durch das Evangelium deiner Gnade zu deiner seligen Gemeinschaft berufen lässest, wir bitten dich in Demuth, siehe uns alle gnädig an, und seegne auch in der gegenwärtigen Stunde dein Wort an unsrer aller Herzen zu deines heiligen Namens Ehre, wie wir dich darum gemeinschaftlich ansehen: wenn wir beten: Vater Unser, 1c.

Evangel. Matth. 18, v. 23—35.

Unsrer vorgelesenes Evangelium enthält, meine Geliebte in dem Herrn: verschiedene sehr wichtige und nachdrückliche Vorstellungen unsers Hochgelobten Erlösers und Seligmachers Jesu Christi,

Christi, solche Vorstellungen, welche nicht blos seine damals versammelte Zuhörer angehen; sondern die auch wir alle ins Herz zu fassen verbunden sind. Der theure Heiland hatte vorher mit seinen Jüngern von der Pflicht der Versöhnlichkeit unter einander geredet, und die verschiedenen Grade der brüderlichen Bestrafung angezeigt. Petrus, den seine natürliche Hitze zu manchen Vergehungen verleitete, legte seinem Meister die Frage für: Ob es nicht genug sey, seinem Bruder sieben mal zu vergeben? Allein der treue Erlöser antwortete ihm, daß man der Versöhnlichkeit gar keine Grenzen setzen dürfe, daß man nicht sieben, sondern siebenzig mal sieben mal seinem Beleidiger verzeihen, kurz daß seine wahre Nachfolger stets liebevolle und versöhnliche Herzen haben müßten. Dies erkläret er nun in einem vortreflichen, in einem rührenden Gleichniß noch näher, worinnen er die Grösse der göttlichen Barmherzigkeit in Vergebung derer Sünden vorstellt, und daraus die selbige Pflicht seiner aufrichtigen Jünger herleitet: Sie sollen vergeben von ganzem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Wann ich, meine Freunde als Lehrer und Botschafter an Christi statt diese Rede meines grossen Erbhütern betrachte; so finde ich gewiß in derselben eine schöne Anweisung, was ich in meinem Nahmen

Nahmen predigen, was ich denen mir anvertrauten Seelen vornemlich vortragen soll. Ich will daher gegenwärtig unter der Gnadenleitung Gottes, da ich zum erstenmal nach seiner gnädigen Führung allhier als euer verordneter Lehrer öffentlich aufrete, nach dem Inhalt meines Textes zu meiner und eurer Ermunterung betrachten:

Die nöthigsten Wahrheiten, welche ein rechtschaffener Lehrer seiner Gemeinde vortragen soll.

- I. Er soll denen Sündern ihren kläglichen Zustand aufdecken.
- II. Er soll denen Bußfertigen die Gnade Gottes in Jesu anpreisen.
- III. Er soll die Begnadigten zum steten Fleiß in der Heiligung ermuntern.

Heilige uns, o Vater! in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

Hilf uns Herr! und laß alles wohlgelingen. Amen!

Erster

Erster Theil.

Zeigt die Pflicht rechtschaffener Lehrer,
denen Sündern ihren kläglichen Zu-
stand aufzudecken.

Den kläglichen und betweinenwürdigen Zu-
stand aller natürlichen Menschen, aller fleischlich
gesinneten Sünder beschreibt uns unser theurer
Heiland in dem heutigen Evangelio sehr nach-
drücklich unter dem Bilde eines Knechtes, der sei-
nem Herrn bey angestellter Nachrechnung 10000.
Talente schuldig blieb, nichts zu bezahlen hatte,
und nun mit Weib, Kind, ja mit allem, was er
hatte, verkauft werden sollte. Das ist, lieber Zu-
hörer, eine recht lebendige Beschreibung von un-
serm Elend, von unserer geistlichen Noth. Gott
ist unser Herr: wir sind seine Knechte und Mäg-
de; aber leider solche Knechte, solche Mägde,
die untreu, ungehorsam und böshaft sich in sei-
nem Dienst aufführen; die seine Güter der Vor-
sehung und der Gnade muthwillig durchgebracht;
die ihm 10000. Talente schuldig sind: die nichts
zu bezahlen haben, und also unter dem Urtheil
seines Zorns, seiner Gerechtigkeit stehen. O welch
ein kläglicher, welch ein besammernswürdiger Zu-
stand? Da uns aber so viel an einer gründlichen
Erkenntnis desselbigen gelegen ist; so wollen wir
uns

uns noch tiefer in die Betrachtung dieses unsers Jammers einlassen, wir wollen zugleich demüthigt um eröfnete Augen unsers Verständnisses seuffzen; damit eine göttliche Traurigkeit unsere Herzen erfüllen möge. Wir bedencen demnach folgende Wahrheiten:

1. Alle natürliche Menschen sind Schuldner Gottes. Wer unter uns darf sich wohl unterstehen dieses zu leugnen oder in Zweifel zu ziehen? wen überzeugt nicht davon sein eigenes Gewissen? Einen vollkommenen Gehorsam, eine reine und unverfälschte Liebe, ein zuversichtliches Vertrauen sind wir unserm Gott nach dem Gesez der Natur ja vielmehr nach seinem näher bekannt gemachten Gesez schuldig. Wer unter uns hat diese erfüllt? Wer hat diese Pflichten beobachtet? Eine jede Sünde, eine jede Uebertretung seiner Gebote in Unterlassung des Guten und Ausübung des Bösen, ist eine Schuld, die in dem Buch der göttlichen Allwissenheit genau aufgeschrieben und angezeichnet wird. Ach wenn wir diese unsere Schulden zusammen rechnen, wenn ein jeder seine argen Gedancken, seine unnützen Worte, seine böse Handlungen zusammen zählet, die von Jugend auf in seinem Herzen aufgestiegen, von seinen Lippen geflossen: und von ihm begangen worden sind, welch eine ungeheure Zahl wird da nicht herauskommen? War der Knecht in unserm

B

Evan

Evangelio seinem Herrn 10000. Talente schuldig, eine Summa von mehr den einer Million Pfund Sterling, o! so werden wir gewiß zu bekennen Ursache genug finden: Unserer Schulden sind mehr den Haare auf unsern Häuptern, mehr denn des Sandes am Meer; Ach daß diese grosse Schuld nur durch den Geist Gottes in dem Gewissen eines jeden recht offenbar würde! Wie bemerken:

2. Daß keiner unter denen Schuldenern Gottes im Stande oder vermögend sey, der Gerechtigkeit desselbigen und ihren Forderungen Genüge zu leisten. So heist es von dem Knecht im heutigen Evangelio: Er hatte nichts zu bezahlen; er konnte die Schuldforderung seines Herrn an ihn nicht abführen, nicht berichtigen. Sehet, lieben Freunde, solche Schuldner sind auch wir unsers Gottes, Schuldner, die nicht zu bezahlen haben, die nicht im Stande sind ihre Rechnung abzu-
thun. Was hat der natürliche Sünder für sich, womit er die Gerechtigkeit Gottes befriedigen könnte? Alle seine äußerlichen gute Werke sind ein stinkendes und unsärliges Kleid; konnten doch nicht einmal die Opfer des alten Bundes an und für sich betrachtet die Handschrift des Gesetzes aus dem Mittel thun, welche wider den Sünder war. Ist das nicht ein recht kläglicher Zustand? O wohl dem, der es lebendig erkennet, der mit einer
durch

durch den heiligen Geist gewirkten Ueberzeugung sagen kann: Nichts kann ich für Gott ja bringen; Nichts, nichts ist an mir zu finden als nur Ungerechtigkeit. Wir gehen weiter, und bemerken nun

3. Daß alle natürliche Menschen unter dem Urtheil des göttlichen Zorns und seiner Gerechtigkeit stehen. In unserm Evangelio heißt es von dem Knecht: Da er nicht zu bezahlen hatte, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Ja, meine Geliebte, die Gerechtigkeit Gottes muß nothwendig befriediget werden, und wenn Er nach derselbigen mit uns handeln wolte, so wären wir Kinder des ewigen Verderbens. Das haben wir verdient, mit allem Recht verdient, als Schuldner in den Kerker, in den Abgrund geworfen zu werden, und in Ewigkeit zu leiden, was unsre Thaten wert sind. Sehet daraus, Geliebte, wie gefährlich, wie kläglich es mit einem jeden unter uns von Natur aussehe. O wenn es doch alle glauben mögten, wenn sich alle davon lebendig überzeugen ließen.

Die Pflicht eines rechtschaffenen Lehrers ist es, Eheureste Zuhörer, denen Sündern diesen ihren kläglichen Zustand, dies ihr Verderben recht vorzustellen, ihren Jammer ihnen aufzudecken. Der Herr hat es ihnen auch ausdrücklich befohlen, ja

so oft und mit so vielen ernstlichen Warnungen eingeschärft. So lautet unter andern sein Wort an einen jeglichen Wächter der Kirche: Ezech. 33. „Du Menschenkind, wenn ich zu dem Gottlosen sage: Du solt des Todes sterben, und du sagest ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse von seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fodern“. Welch ein ernstlicher Befehl Gottes an alle Lehrer seines Volks? Ach wenn er doch in unsre Herzen eingegraben würde! Liebe Zuhörer, erkennet daraus die Pflicht eurer Lehrer. Wir sollen euch euer Verderben aufdecken, wir sollen euch sagen, daß ihr Schuldner seyd eures Gottes, wir sollen euch ankündigen, daß so lange ihr im natürlichen Fleisches Sinn, im Unglauben, ohne Wiedergeburt fortwandelt, daß ihr sterben müßet in eurem bösen Wesen. Wehe uns, wenn wir diesem Befehl nicht nachkommen, wenn wir euch Polster unter eure Häubter legen, wenn wir säuberlich mit euch Sündern verfahren wollten. Euer Blut soll von unsren Händen gefodert werden. Rechtshaffene Lehrer und Boten Jesu lassen sich auch durch das Exempel ihres grossen Meisters und Erzhirten Christi ermuntern und aufwecken, zu zeugen von dem Verderben derer natürlichen Sünder, ihnen ihren Jammer oft

oft und nachdrücklich vorzustellen. Wie hat nicht dieser himmlische Lehrer in allen seinen Reden und Predigten ihnen darinn ein Beispiel hinterlassen? Er predigte gewaltig; denn seine Reden drangen stets auf die Herzen und Gewissen seiner Zuhörer. Diesem Beispiel sollen seine rechtschaffene Boten folgen, und wenn sie, gleich ihrem Herrn, darüber leiden müßten, so können sie sich damit trösten, und aufrichten, daß sie bey der Vollbringung seines Willens niemals von Ihm werden verlassen werden.

A n d r e r T h e i l .

Rechtschaffener Lehrer ihre Pflicht, welche sie bey ihren Predigten und in ihren Vorträgen zu beobachten verbunden sind, ist zum andern: daß sie auch denen bußfertigen Sündern die Gnade Gottes in Jesu Christo seinem Sohn recht herzlich und dringend anpreisen.

Wir haben davon ein sehr wichtiges Beispiel an unserm theuresten Erlöser selbst. Wie stellet Er nicht im heutigen Evangelio unter dem Bilde des begnadigten Schuld-Knechts die herzlichste Barmherzigkeit seines himmlischen Vaters so

rüh-

rührend vor Augen? Lasset uns dieses etwas näher auseinander setzen.

Die Personen, welche der Gnade Gottes wirklich theilhaftig werden, und zur seligen Erfahrung seiner Barmherzigkeit gelangen können, sind allein bußfertige Sünder, die ihre Schulden demüthigst erkennen, und dem zu Fusse fallen, der ein Herz voll Liebe hat gegen alle, die ihn im Gefühl ihres Elendes anrufen. Sehet auf den Schuldknecht in unserm Text: Er fiel nieder, betete seinen Herrn an, und sprach: Herr, habe Gedult mit mir, ich will dir's alles bezahlen; da jammerte den Herrn desselbigen Knechts. Das ist die wahre Gestalt bußfertiger Sünder, denen der Herr Gnade verheissen, und versichert hat. Nur diese allein, die ihren Jammer erkennen, deren Gewissen aufgewacht ist, die sich von ihrer geistlichen Noth haben überzeugen lassen, und nun mit gebeugtem Herzen, ja mit thränenden Augen als arme Schuldner vor Gott darstellen, um Barmherzigkeit bitten, nach Gnade seuffzen und verlangen, diese sollen erfahren, daß der Herr gnädig ist, daß Er Sünde vergiebt, daß sein Erbarmen unbegreiflich sey.

Wie beweiset aber der Herr seine Gnade gegen solche Seelen? Wodurch offenbaret Er seine Barmherzigkeit gegen bußfertige Sünder? Gott hat, theureste Zuhörer, schon von Ewigkeit her seine

seine unaussprechliche Liebe gegen verlorne Sünd-
 er dadurch zu erkennen gegeben, da Er ihnen sei-
 nen eingebornen Sohn zum Bürgen und Mitt-
 ler verordnet, ja in der Fülle der Zeit würcklich
 für sie in diese Welt gesandt hat. Ist das nicht
 Gnade? Ist das nicht Erbarmung? Gott hat
 seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, son-
 dern ihn für uns alle dahingegeben. Wer kann
 dies Geheimnis der Liebe ergründen oder begrei-
 fen? Jesus Christus, der in des Vaters Schoos
 ist, Gott von Ewigkeit, kleidet sich in die Gestalt
 unsers sündlichen Fleisches ein, tritt in unsern Or-
 den, wird ein Mensch wie wir, und bezahlet für
 uns Schuldner alles, alles, was nur die göttliche
 Gerechtigkeit an uns zu fordern hat; nimmt die
 Handschrift des Gesetzes, die wider uns war, und
 durchstreicht sie mit seinem Blut, so daß nun
 nichts mehr zu bezahlen übrig ist. O welche er-
 staunende Liebe! Gott offenbaret seine freye Gna-
 de gegen bußfertige Seelen, aber sonderlich da-
 durch, da Er ihnen würcklich alle Schuld und
 Strafe ihrer Sünden erläßt. So handelte der
 Herr mit dem gedemüthigten Schuldner im heu-
 tigen Evangelio. Es jammerte ihn desselbigen
 Knechts, und lies ihn los, und die Schuld erlies
 Er ihm auch. O preiswürdiges Erbarmen!
 10000. Talente schencken, frey wegschencken, ei-
 nem wüsten ungehorsamen Knecht vergeben, und
 ihn

ihn los lassen, das ist göttliche, ja unbegreifliche Gnade.

Ach! gelobet sey die herrliche Barmherzigkeit unsers durch Jesum versöhnten Vaters. Er handelt noch immer so mit denen, die in Buße und Glauben zu Ihm nahen. Er vergiebet Missethat, Uebertretung und Sünde. Wer nur zu ihm kömmt, den stößet Er nicht hinaus. Wer sich als ein armer Schuldner, als ein todeswürdiger Missethäter vor Ihm hinwirft, o! der erfähret es, der wird es inne, daß seine Gnade alles Denken übersteigt, indem Er seiner Seele zuruft: Sey getrost! mein Sohn, meine Tochter, dir sind deine Sünden vergeben.

Eines rechtschaffenen Lehrers Pflicht ist es, Geliebte in dem Herrn, diese göttliche Gnade, diese seine Liebe, dies sein unbegreifliches Erbarmen, allen bußfertigen Sündern recht dringend vorzumalen, recht nahe an ihre Herzen zu legen. Sie haben dazu einen ausdrücklichen und gemeinen Befehl. Sie sollen das gewislich wahre, das theure werthe Wort predigen; daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, Sünder selig zu machen. Das fodert von ihnen ihr Amt, zu welchem sie berufen sind, welches sie aus Gottes Gnade führen. Sie sind Botschafter an Christus statt, sie sind Herolde des Friedens, die das Evangelium von Jesu ausposaunen sollen; sie sind
Knechte

Knechte und Diener, welche sich der Herr eigent-
lich darauf hält, denen bußfertigen Sündern Heil
und Leben zu verkündigen. Das Exempel des Hei-
landes muntert sie auch zur treuen Ausübung die-
ses ihres seeligen Geschäftes auf. Wie liebreich
gieng Er nicht in denen Tagen seines Fleisches mit
Sündern um, die ihr Elend fühlten? Wie redete
Er ihnen nicht so zärtlich ans Herz? Wie brün-
stig rief Er nicht alle Mühseelige, alle Beladene zu
sich, und versicherte sie seiner Huld und Erbar-
mung? Wie gerne folgen treue Lehrer hierin dem
Vespriel ihres göttlichen Heilandes? Wie herzh-
lich freuen sie sich, wenn sie Gelegenheit haben
von seiner Liebe zu reden? Wie bekümmert sind
sie öfters darüber, daß sie noch nicht genug, nicht
erhaben, nicht rührend, nicht reizend genug, von
der Grösse der Barmherzigkeit Gottes in Jesu
rühmen können, daß es ihnen an Worten man-
geln will, dieselbige zu beschreiben, um in aller
Herzen eine seelige Zuversicht, ein herzliches Zu-
trauen zu ihrem Herrn zu erwecken? Wie wäl-
let ihnen gleichsam das Herz, wenn sie mit Paulo
ihren Zuhörern aus eigener Erfahrung sagen kön-
nen: Ich war weiland auch ein Schuldner, der
seinem Herrn 10000. Talente schuldig war; aber
mir ist Barmherzigkeit widerfahren: ich habe
Gnade gefunden in dem Blute des Lammes?
Wie stark dringet sie nicht diese erfahrene Liebe

Jesu allen Sündern zuzurufen: Kommt! Kommt!
zu diesem treuen Sündersfreunde. Kommt zu die-
sem eurem Mittler und Bürgen! O ein seeliges
Geschäfte treuer Lehrer! O eine angenehme Pflicht
rechtshaffener Boten unsers göttlichen Erlösers!

Dritter Theil.

Rechtshaffene Diener des Evangelii sollen
auch in ihren Vorträgen und Predigten alle be-
gnadigte Zuhörer zum Fleiß in der Hei-
ligung ermuntern und aufwecken. Da-
von wird uns der letzte Theil unsers heutigen Tex-
tes unterrichten können.

Zum Fleiß in der Heiligung können eigentlich
nur begnadigte Seelen aufgefodert werden; sol-
che, die ihr Verderben lebendig erkannt haben, die
zur Vergebung ihrer Sünden in dem Blute des
Herrn Jesu gekommen sind; in denen also der
Geist Gottes ein neues Herz und einen neuen
Sinn gewürket hat. Leute die noch in ihrem na-
türlichen Fleischesinn, in Unbussfertigkeit, Sicher-
heit, oder Knechtschaft der Sünden hinwandeln,
nennet die heilige Schrift Todte in Uebertretun-
gen. So wenig man nun von einem leblich tod-
ten verlangen kann, daß er gehen, wandeln und
äußere Verrichtungen ausüben sollte, eben so we-
nig

nig kann man auch von solchen geistlich todten fordern, daß sie Früchte der Gerechtigkeit hervorbringen, daß sie zu allem gutem Werck sich sollten tüchtig finden lassen. Nein! denen muß zuvor dies Wort verkündiget werden: Wache auf! der du schläfest, und stehe auf von den todten, so wird dich Christus erleuchten. Aber denen gläubig gewordenen, denen begnadigte Seelen, denen kann man nicht oft genug dieses zu ihrer Erweckung sagen: Wandelt würdiglich dem Evangelio, womit ihr berufen seid, der Gnade, die euch wiederfahren ist. Wachset in der Erkenntnis Jesu; werdet erfüllet mit Früchten seiner Gerechtigkeit. Nehmet immer zu in dem Werck des Herrn!

Worinn bestehet denn eigentlich ein solcher Gleiß in der Heiligung? Antwort: Er bestet hauptsächlich in dem täglichen Absterben aller fleischlichen Lüste, und ernstlichem Bestreben dem Bilde Jesu recht ähnlich zu werden. Das Leben Jesu, und sein Sinn, welchen Er auf Erden bewiesen hat, ist die rechte Vorschrift seiner wahren Nachfolger, nach welchem sie ihr gesammites inneres und äusseres Verhalten einrichten sollen. Je mehr sie sich nun angelegen seyn lassen, alles, was dem Sinn des Heilandes entgegen ist, zu vermeiden, ihm vielmehr recht gleich zu werden, und eben dadurch in allen Stücken zu erweisen, daß sie seine

wahre Jünger sind, desto treuer wenden sie die empfangene Gnade an, desto grösser ist ihr Gleiß in der Heiligung, desto herrlicher wird auch ihr künftiger Gnadenlohn seyn.

Solte jemand unter uns an der Nothwendigkeit eines solchen ernstlichen Gleisses zweifeln wollen, den verweise ich auf das Beispiel des Schuld knechts, welches uns Jesus vorstellt. Dieser hatte Gnade empfangen; sein Herr hatte ihm die ganze Schuld, ja alle Strafen erlassen; allein er wandelte nicht würdig der empfangenen Gnade, er bewahrte dieselbige nicht mit aller Treue; er bewies in seinem Verhalten nicht den Sinn, welchen sein Herr gegen ihn geoffenbaret hatte, er handelte unbarmherzig und grausam gegen seinen Mitknecht, daher ward sein Herr zornig über ihn, und überantwortete ihn denen Peinigern, bis er bezahlte, alles, was er schuldig war. O wie nöthig ist es also, die empfangene Gnade zu bewahren, denn wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, so soll aller seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht werden? O wie nöthig ist es, stets über sich selbst zu wachen, stets auf seiner Hut zu seyn, auf daß man nicht verliere, was uns in Jesu ist geschencket worden? O wie nöthig ist es, nachzujagen der Heiligung in der Furcht Gottes, auf daß man eines vollen Gnadenlohns theilhaftig werde; und das Ende des Glaubens

Glaubens davon tragen möge, nemlich die Seligkeit der Seelen. Dies ist nun die Pflicht rechtschaffener Lehrer, alle ihre Zuhörer dazu zu ermuntern. Wie viele Anweisungen finden sie nicht davon in dem Worte ihres Gottes, welches die Regel ihrer Predigten seyn soll? Alle Ermahnungen Jesu und seiner Apostel, an die Gläubige, ihr Licht leuchten zu lassen vor denen Menschen, auf daß jederman ihre gute Werke sehe, und der Vater im Himmel gepriesen werde, treu zu seyn in der Nachfolge des Heilandes, darzureichen im Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe, allgemeine Liebe, sind Vorschriften, nach welchen sie sich zu richten verbunden sind. Sie sollen zu stärken, zu gründen und zu befestigen suchen in der Wahrheit, alle die der Wahrheit sind gehorsam geworden, auf daß auch in ihren Gemeinden der Name Jesu geehret werde, und sie ihm dieselbige künftig mögen darstellen können als eine reine und unbefleckte Jungfrau am Tage seiner Zukunft.

Anwens

Anwendung.

Sehet da, lieben Zuhörer, dies sind die Hauptwahrheiten, welche ein rechtschaffener Lehrer seiner ihm anvertrauten Gemeinde vortragen soll. Ach! daß sie auch auf unsre Herzen und Gemüther einen tiefen Eindruck mögten gemacht haben.

Gottes wunderbahre Weisheit hat es denn so gefügt, daß ich zu einem Lehrer dieser werthen Gemeinde bin erwählt, unter vielen außerordentlichen Umständen berufen worden, und heute nach manchen erfahrenen Prüfungen zum erstenmal wirklich als euer ordentlicher Prediger und Seelsorger das Wort der Wahrheit habe verkündigen können. In diesem meinem ersten Vortrag ist nunmehr von mir angezeigt worden, welches die Hauptwahrheiten sind, die ich euch, theuergeachtete Zuhörer, unter dem gnadenvollen Beistand Gottes verkündigen werde. Ich werde es mir nemlich ernstlich angelegen seyn lassen, allen Sündern ihr tiefes Verderben vorzuhalten, denen Bußfertigen die unaussprechliche Liebe Gottes in Jesu anzupreisen, alle wahrhaftig Begnadigte aber unter euch zum Gleis in der Heiligung aufzumuntern. Die ewige Liebe unsers hochgelobten Erlösers preise ich mit der innigsten Rührung und Bewegung, nach welcher dieser erbarmende Sünderfreund

freund auch an meinem verderbenen Herzen gearbeitet, mich zu einer Erkenntnis meines natürlich verdammlichen Zustandes gebracht; sich mir aber auch in Gnaden als meinen Mittler und Versöhner geoffenbahret hat. Ach ich denke mit Behmut an die Jahre der Jugend zurück, in welchen ich nach denen Lüsten des Fleisches wandelte, ich erstaune über die Langmut Gottes, die mich so lange getragen, und nicht in meinem Verderben hat unkommen lassen; ja ich erstaune über die wunderbare Wege, die der Herr zu meiner Errettung, sonderlich seit dem 17ten Jahre meines Lebens mit mir gegangen ist. Wenn ich tausend Zungen hätte, so wäre ich nicht vermögend den Ruhm seiner Erbarmung würdig auszusprechen. O ich freue mich auf die Ewigkeit, wo ich aus Gnaden den Heiland sehen soll, der mich großen Schuldner erlöset hat, der mich noch bey so vielen Gebrechen träget, wo ich ihn ewig preisen werde. Verdencket es mir nicht, liebste Zuhörer, wenn mein Herz mit einer sehnlichen Begierde nach eurem Heil verlangt: wenn mich Armen die zum theil erfahrene Liebe Jesu dringet, auch euch dieselbige anzupreisen. Ach! ich kann es mir leicht vorstellen, daß auch unter euch noch manche seyn werden, die im Unglauben und in fleischlicher Sicherheit hingehen, allein ich verzage an keinem einzigen unter euch; Nein! der Jesus, der mich
 verlornen

verloren gesucht und gefunden hat, dessen Herz
 siehet auch euch, ja dem abscheulichsten Sün-
 denknecht offen. Wenn ihr es nur wüßtet, wie
 gerne er euch aufnehmen und selig machen wolte,
 wie er euch seine Gnade wiederfahren zu lassen
 bereit ist, welche unendliche Seeligkeiten Er euch
 mittheilen will, o! ihr würdet gewis eilen, gewis
 länger keinen Anstand machen, euch Ihm zu er-
 geben. Bedencket, Seelen, diese seine unaus-
 sprechliche Liebe! Wer seyd ihr doch, oder was
 ist gutes an euch, das diesen Herrn bewegen könnte
 sich nach euch umzusehen? Seid ihr nicht
 Schuldner, die ihm 10000. Talente schuldig sind,
 die mit nichts bezahlen können, und also unter
 dem Urtheil seiner richterlichen Gerechtigkeit lie-
 gen? Bedencket einmal die arge Gedanken, die
 unnütze Worte, die böse Handlungen womit ihr
 Ihn schon von der frühesten Kindheit an bis auf
 diesen Augenblick beleidiget habt. Die sind alle
 in einem Buche aufgezeichnet, das an jenem
 schrecklichen Tage des Gerichts zu eurer Beschä-
 mung soll eröffnet werden. Und euch will Je-
 sus erretten, euch läßt Er sagen, ja bitten zu ihm
 zu kommen, mit gebeugtem Herzen euch vor ihm
 niederzuwerfen, euch will Er alle Schulden schen-
 ken, und des Antheils an seinem Veröhnopfer
 gewis machen, so ihr nur in der rechten Ord-
 nung seine Gnade suchet. O Seelen, wie könnt
 ihr

ihr euch denn lange besinnen? Kommt! Kommt!
 an diesem für euch und mich so merkwürdigen
 Tage, laßt euch ermuntern, und schlaget mir meine
 erste Bitte im Namen Jesu nicht ab. Jesus will
 euch nicht hinausstoßen. Welche Freude wird es
 eurem Erlöser ja dem ganzen Himmel seyn; wenn
 dieser Tag, der Tag eurer geistlichen Geburt, we-
 nigstens des gesegneten Anfangs derselbigen seyn
 sollte? wie herzlich, wie sehnlich wünsche ich es
 euch allen; wie innig werde ich mich mit euch freu-
 en, und zur Ehre des grossen Versöhners frohlo-
 cken. Und wenn ihr Gnade gefunden habt, so be-
 wahret auch dieselbige, durch einen dem Evangelio,
 womit ihr herausgerufen seyd aus der Finsternis
 zum Licht, würdigen Wandel. Preiset als theuer
 erkaufte Gott beides an eurem Leibe und Geist, auf
 daß ihr gewurkelt werdet in seiner Gemeinschaft,
 und demaleinst einen vollen Gnadenlohn empfan-
 gen möget.

Hier könnte ich nun schlüssen, wenn ich nicht
 bey dem öffentlichen Antritt meines hiesigen Am-
 tes noch einige besondere Vorstellungen zu thun,
 für nöthig erachtete. Zuförderst lobe und preise
 ich öffentlich die wunderbare Weisheit Gottes,
 und unsers Heilandes Jesu Christi, der das Ge-
 bet der Elenden in Gnaden erhöret, und mich end-
 lich nach vielen Leiden zu dieser Gemeinde geführt
 hat, als sein unwürdiger Knecht derselbigen in sei-

D

nem

nem Namen Buße zu predigen und Vergebung der Sünden; ja sie unter der kräftigen Mitwirkung seines Geistes zu weiden, als eine Heerde Christi. Hiemit bezeuge ich freudig und getrost vor dem Angesicht des allwissenden Herzenskundigers, daß ich, so weit ich mich selbst, nach angestellter öfterer ernstlicher Prüfung kennen gelernt, nicht aus irdischen Absichten, weder um weltlicher Ehre, oder zeitlichen Vortheile willen, meine mir bisher zu Essen anvertraut gewesene Schaafe verlassen, sondern daß mich die Ueberzeugung des göttlichen Willens gedrungen habe zu euch zu kommen. Mit viel tausend Seufzern habe ich den Herrn bey dieser wichtigen Veränderung meines Lebens, um seine Gnadenleitung angeflehet, und ob Er mich gleich durch manches Gedränge bey nahe 11. Monathe hindurch geführt hat, so sey doch sein Name ewiglich gepriesen, daß Er es mir nicht an Eröstungen seines Geistes hat mangeln lassen. Seine erfahrene Treue müsse mir denn nun zu einer starken Ermunterung dienen, Ihn desto inniger anzuhängen, und unter allen künftigen Prüfungen festiglich zu vertrauen.

Diesemnachst stelle ich demnach hiemit heute dieser werthen Savoy Gemeine mich als ihren künftigen ordentlichen Lehrer und Seelsorger dar, wie sie mich, nach der gnadenvollen göttlichen Regierung, als einen solchen nicht nur erwälet, zweimal

mal berufen; sondern auch würcklich am abgewichenen Donnerstag feyerlich, und im Namen der hochgelobten Dreieinigkeit angenommen hat. Ich trete, werthgeschätzte Glieder dieser Gemeine, mit euch am heutigen Tage öffentlich in eine genaue Verbindung, welche der Herr selbst in Gnaden befestigen wolle. Ich verspreche euch unter dem Beystand seines Geistes nicht nur das Wort der Wahrheit des Gesetzes und des Evangelii rein und lauter nach der Schrift, sowohl als nach der Anweisung unserer Symbolischen Bücher vorzutragen, sondern auch dasselbige nach der Erkenntnis, die der Herr mir Armen geschencket hat und schencken wird, zu theilen, damit sichere Sünder erwecket, die erweckte zur Erkenntnis Jesu geführet, die Begnadigte aber zu seiner treuen Nachfolge ermuntert werden mögen. Eine jede Gelegenheit zu eurem Heil zu arbeiten, soll mir theur und werth seyn; daher ich es mir auch mit allem Ernst will angelegen seyn lassen, euch in einem guten Wandel und Leben vorzuleuchten, auf daß ich mit freudigem Gewissen sagen könne: Folget mir, liebe Zuhörer, wie ihr auch mich habet zum Vorbilde. Der Gott aller Barmherzigkeit mache mich immer tüchtiger zu seinem Dienst, damit auch aus dieser Gemeine viele Seelen von Alten und Jungen, Männern und Weibern, Vornehmen und Geringen, Reichen und Armen, mögen

D 2

gen

gen gewonnen, und zum ewigen Leben errettet werden.

Dahingegen fodere und verlange ich auch von euch, daß ihr mich als einen solchen erkennen sollet, der mit dem Wort an euch arbeitet, euch vorsethet in dem Herrn, und um desselbigen willen lieb habet, daß ihr denen väterlichen Bestrafungen gehorchet, denen brüderlichen Ermahnungen folget, die liebeiche Erinnerungen mit aller Sanftmut aufnehmet, auf daß ich mein Amt führen möge unter euch mit Freuden, und nicht mit Seufzen, welches euch nicht gut wäre. Insonderheit aber ergethet hiemit meine hergliche Bitte an einen jeglichen, daß ihr auch unter einander in Liebe und Einigkeit wandelt, wie ihr denn berufen seyd zu einerley Hofnung. Vergebet von Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler. Mit innigster Behmüt bezeuge ich wenigstens an meinem Theil, meinen Widerwillen und Abscheu an alle dem, was mittelbar oder unmittelbar zu einiger Uneinigkeit Anlaß geben konnte; vorzüglich auch an allen gedruckten Schriften, in welchen Gottes Name entheiligt, sein Wort gemisbraucht, andere Personen gekränkert werden; auch an denen, welche meinen eigenen Ruhm auf Unkosten anderer zu befördern den Schein haben. Demüthigst stehe ich zu Gott, daß Er von nun an alle Aergernis austrotten, aller Herzen in Einigkeit

nigheit und Liebe verbinden möge, auf daß man zu seiner Ehre auch von der Savoy Gemeine sagen könne: Sie hatte Friede allenthalben, und bauete sich, und wandelte in der Furcht des Herrn, und ward erfüllet mit Trost des heiligen Geistes. Ap. Ges. 9, 31.

Endlich so kann ich auch nicht unterlassen, den Antritt meines hiesigen Amtes mit Seegen und Wünschen zu machen, in gläubiger Zuversicht, der Herr werde dieselbige um seines Namens willen gnädiglich erhören.

Der König aller Könige seegne denn zuvörderst Ihro Majestät unsern allergnädigsten Monarchen, König Georg den Dritten. Seine geheiligte Person müsse theuer und werth seyn vor dem Herrn; Seiner müsse stets in Gnaden gedacht werden im Heiligthum Gottes. Er erlebe das Glück Serubabels. Wenn der Herr die Stüle derer Königreiche umkehret, die mächtigen Königreiche vertilgen wolte, Wagen und Reuter umkehren, daß beyde Roß und Mann herunterfallen, ein jeglicher durch des andern Schwerdt, so nehme Er diesen seinen Knecht, welchen Er erwälet hat, und halte ihn wie einen Perschastring an seinem Arm. Der Herr Zebaoth seegne Ihn, Der Gott Jacobs schütze Ihn! Sela!

Die Gnade des, der in dem Busche wohnet, komme über Ihro Majestät unsre allergnädigste Königin

Königin Charlotta. Gott pflanze in Ihrer geheiligten Seele eine lebendige Hochachtung für Seine Majestät; und mache Sie fruchtbar gleich einem Garten an denen Ufern eines sanftfließenden Wassers. Der Herr bewahre Sie wie einen Augapfel im Auge, und gönne dem gesamten Königl. Hause, ja dem ganzen Lande, bald die Freude über Ihre glückliche Entbindung. Der Allmächtige sey mit Ihr, und gebe Ihr ein durch die Gnade getrostes Herz. Hallelujah! Amen!

Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi walte über Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Prinzessin von Wallis; über Ihre Königl. Hoheit den Kronprinzen von Wallis, ja über das gesamte hohe Königl. Haus. Sein Segen müsse Sie überströmen, Segen oben vom Himmel herab, Segen von der Tiefe die unten liegt. Ich weis, alle meine Zuhörer stimmen mit diesem Wunsch überein, und sprechen im Verborgenen Amen!

Der Allerhöchste wolle auch gnädiglich ansehen, alle Hohe dieses Königreichs, sonderlich in denen Höchsten und Hohen Gerichten. Weisheit müsse Ihrer Richterstühle Bestung seyn. Heist es ehemals von Abel einer friedamen und treuen Stadt in Israel: Wer fragen will, der frage zu Abel, und so gieng es wohl aus, so müsse man auch hier rühmen: Wer fragen will nach
Recht

Recht und Gerechtigkeit, wer fragen will nach Errettungen bedrängter Unschuld, wer fragen will nach Hülfe derer Armen und Verlassenen, der frage Groß-Britanniens Obrigkeit, so gehet es wohl aus. 2 Sam. 20.

Heil, Gnade und Friede komme über alle Lehrer derer Protestantischen Kirchen dieses Landes, sonderlich über meine Geliebte Väter und Brüder, welche mit mir verbunden an denen hiesigen deutschen Gemeinen arbeiten. Jesus Christus, der große Erzhirte schenke seinem Wort aus Ihrem Munde einen ungehinderten Lauf. Er schenke Ihnen Weisheit sein Haus zu regieren, und seine Höfe zu bewahren. Er gebe Ihnen viele Seelen, die Ihre Kronen und Ruhm seyn mögen auf den Tag seiner Erscheinung.

Nunmehr wende ich mich zu meiner lieben Savoy Gemeinde, und rede Sie zuvörderst an, Werthgeschätzte Herren Vorsteher, Älteste, und übrige bisherige Abgeordnete derselbigen. Der Herr vergelte Ihnen Ihre Treue und Liebe, welche Sie zum Besten dieses seines Hauses bewiesen haben, und setze Sie zum Segen ewiglich. Helfen Sie mir, meine Brüder, bauen an dem Tempel des Friedens; Unterstützen Sie mich ferner mit Ihrem Gebet und heilsamen Rathschlägen zur Wohlfahrt unserer Gemeinde, auf daß des Satans Reich mehr und mehr zerstöret, das Reich aber unsers
aller

allerglorwürdigsten Erlösers mit Macht ausgebreitet werde. O Du werthe liebe Gemeine! Gott, der Dreyeinige Gott erleuchte sein Gnaden Antlitz über Dir. Er lasse Dich nicht nur wachsen in viele tausende, sondern Ihm auch aus Dir Kinder der Gnade zur Herrlichkeit geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe.

Und nun, mein Vater, hast Du denn nicht noch einen Seegen? Seegne mich doch auch mein Vater! Erfülle mich mit Weisheit und mit Gnade. Erhalte mich in wahrer Demut und Niedrigkeit des Herzens; schenke mir aber auch einen freudigen, einen getrosten Muth gegen die mancherley Höhen des Satans und des Unglaubens zu kämpfen. Gieb mir doch auch in dieser lieben Gemeine Kinder, und laß den Seegen, womit Du Deinen verherrelichten Knecht, den unvergeslichen Lehrer dieses Volcks Pitcius gesegnet hast, im doppelten Maas auf mir ruhen. Herr! der Du überschwänglich mehr thun kannst, als wir bitten und verstehen, erhöre unser Seufzen. Dir sey Ehre in der Gemeine, jetzt und immerdar.

A M E N.

phor
Gut
Zunig
viele
der
der

nicht
man
Gut
indig
einen
man
abens
leben
Da
sichen
p. un
Da
bitten
je

LBMV Schwerin 33



33\$002155842



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1743812531/phys_0035



n auch wirklich am abgewie-
 ferlich, und im Namen der
 igität angenommen hat. Ich
 Glieder dieser Gemeine, mit
 tage öffentlich in eine genaue
 der Herr selbst in Gnaden
 verspreche euch unter dem
 des nicht nur das Wort der
 hes und des Evangelii rein
 Schrift, sowohl als nach der
 Symbolischen Bücher vorzu-
 dasselbige nach der Erkennt-
 r Armen geschenkt hat und
 eilen, damit sichere Sünder
 e zur Erkenntnis Jesu gefüh-
 aber zu seiner treuen Nachfol-
 mögen. Eine jede Gelegen-
 arbeiten, soll mir theur und
 es mir auch mit allem Ernst
 lassen, euch in einem guten
 vorzuleuchten, auf daß ich mit
 sagen könne: Folget mir, lies-
 auch mich habet zum Vor-
 aller Barmherzigkeit mache
 er zu seinem Dienst, damit
 eine viele Seelen von Alten
 nern und Weibern, Vorneh-
 , Reichen und Armen, mib-
 D 2 gen

